Raoul Biltgen

Odysseus lebt

Jugend, Klassenzimmerstück, Monolog
1H
Alter: 15+

Frei zur: ÖEA, SEA
UA: 04.2016, Gefängnistheater aufBruch, JSA Berlin

Die Odyssee aus der Sicht des wartenden Sohnes

Ein Junge wird auf dem Schulhof geärgert. Doch er wehrt sich nicht mit Fäusten, sondern mit Worten. Er erfindet einen Vater, der ein Held ist und Großes in der Welt vollbringt. Aber wann kommt er zurück nach Hause? Was ist ein guter Vater, was macht einen Helden aus?

Telemach ist der Sohn des Odysseus, des großen Helden im Trojanischen Krieg – Odysseus, der allein durch seine List mit dem Pferd, die längst jeder kennt, den Griechen den Sieg gebracht hat. Na, das ist doch was, worauf man stolz sein kann. Und womit man bei den anderen Jungs angeben kann.

Wenn es da nicht ein Problem gäbe: Der Krieg ist längst vorbei, nur Odysseus, Telemachs Vater, ist nicht heimgekehrt. Was ist, wenn er unterwegs mit seinem Schiff gekentert ist? Wenn er untergegangen ist? Wenn er tot ist? Und nie zurückkehrt? Nein, das will und kann Telemach nicht akzeptieren, es muss einen Grund geben, warum sein Vater so lange braucht, um nach Hause zu kommen, einen guten Grund. Vielleicht hat er sich eben nur verspätet. Um den Glauben daran, dass sein Vater noch lebt, aufrechtzuerhalten, sucht Telemach nach diesen Gründen: Odysseus könnte in die Fänge einer bösen Hexe geraten sein oder in die Gewalt eines einäugigen Riesen, vielleicht hat es ihn sogar ins Totenreich verschlagen … Durch die Auseinandersetzung mit dem möglichen Tod seines verschollenen Vaters erfindet Telemach die Odyssee. Er gibt die Hoffnung nicht auf. Für ihn ist eines klar: Odysseus lebt.

Die Geschichte ist alt, die Umsetzung neu und modern. Ein Junge erzählt in einem „Zwiegespräch“ mit einem imaginären Freund von den Heldentaten des berühmten Vaters, der nicht heimkehrt. Biltgen entwirft die Odyssee aus der Perspektive des sehnsüchtig wartenden Sohnes und macht damit den Sprung in die heutige Zeit glaubhaft. Idealisiert da nicht auch so mancher junge Mensch ein „abhanden gekommenes“ Elternteil?

Raoul Biltgen
(* 1974 in Esch-sur-Alzette, Luxemburg)

„Kinder sind nicht das Publikum von morgen. Kinder sind das Publikum von heute. In dem Moment, wo sie im Theater sind, sind sie unser Publikum.“ (Raoul Biltgen)

Biltgen war nach einer Schauspielausbildung am Konservatorium der Stadt Wien Ensemblemitglied am Vorarlberger Landestheater. 2002 ging er als Dramaturg ans Theater der Jugend, Wien. Seit 2003 arbeitet er als freier Schriftsteller, Schauspieler und Theatermacher. Biltgen ist darüber hinaus auch als Psychotherapeut tätig.

2008 gründete Biltgen gemeinsam mit Paola Aguilera, Sven Kaschte und Barbara Schubert den Theaterverein Plaisiranstalt, der seitdem Produktionen für junges Publikum und Erwachsene realisiert. 2017 wurde Biltgen für „Robinson – Meine Insel gehört mir“ mit dem Kaas- & Kappes Kinder- und Jugenddramatiker:innenpreis ausgezeichnet. 2022 wurde „Zeugs“ zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen und mit dem Preis der Jugend-Jury ausgezeichnet.